

Aus den Erfahrungen

der Bruderparteien

vor. Noch vor der Gründung der Partei hat W. I. Lenin in dem „Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben“⁽⁷⁾ vor Schwammigkeit, Unpersönlichkeit und mangelndem Verantwortungsgefühl gewarnt und darauf verwiesen, daß das Parteikomitee verpflichtet ist, einzelne Arbeiten unter seinen Mitgliedern aufzuteilen und jeden zu beauftragen, regelmäßig über den Verlauf der

Verwirklichung der Beschlüsse — Aufgabe aller

Jeder ist verpflichtet, seinen persönlichen Beitrag zur Erfüllung der Direktiven von Partei und Regierung, der Beschlüsse der Komitees, Büros und Versammlungen zu leisten.

Die Verantwortung eines jeden wird nicht nur durch das Bewußtsein oder das Pflichtgefühl garantiert, sondern auch durch die systematische Kontrolle, durch Erziehung der Kader sowie durch Hilfeleistung für den einzelnen.

Das Prinzip der systematischen Information der Genossen über die Arbeit der Parteiorgane ist als unerläßliche Norm in das Statut der KPdSU eingegangen und wird von den Parteiorganisationen mit Konsequenz verwirklicht. Der Festigung der Verbindungen zwischen den kollektiven Leitungsorganen und den Massen durch bessere Information der Werktätigen dient die Weisung des XXIII. Parteitag, daß die Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens regelmäßig zu den Werktätigen sprechen.

Die in der Praxis weitverbreiteten Beratungen und Ver-

Dinge zu berichten. Er meinte: „Gemeinsame Beratung — aber persönliche Verantwortung.“⁽⁸⁾

Die Kollektivität ist nicht viel wert, wenn sie sich nur auf Gespräche beschränkt. Sorgfältig sind die kollektiv zu behandelnden Fragen auszuwählen. Es ist die beste Lösung zu finden. Danach sind gemeinsame Anstrengungen zur Ausführung der gefaßten Beschlüsse und zur Erlangung des höchstmöglichen praktischen Nutzens zu unternehmen. Ein Mißverhältnis zwischen Wort und Tat kann die Idee der kollektiven Arbeit nur diskreditieren.

sammlungen, wissenschaftlichen Konferenzen, Seminare und Foren spielen bei der Information der Massen von oben und der leitenden Organe von unten eine große Rolle. Die wertvollste Informationsquelle sind Briefe von Werktätigen. Nicht zu vergessen sind die persönlichen Kontakte der Leiter zu den Massen.

Wirksame Mittel der Partei bei der Erziehung und Mobilisierung der Massen, bei der Auswertung und Verbreitung positiver Erfahrungen sind die Massenmedien, vor allem die Parteipresse.

Kollektivität ist dadurch, daß sie Aktivität und Selbständigkeit der Genossen entwickelt, gleichzeitig eine unabdingbare Voraussetzung für eine richtige Erziehung der Kader. Prinzipienfestigkeit, marxistisch-leninistische Überzeugung, Bescheidenheit und die Fähigkeit, sich dem Willen des Kollektivs zu fügen, sind Züge, die den durch die Partei erzogenen Kadern eigen sind. Wer von sich selbst zu sehr eingenommen ist und sich nur auf seine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse stützt, ist zu

Mißerfolg und zu Fehlern verurteilt.

Ein Leiter in der Partei ist ein Vertrauensmann der Parteimitglieder, der ihren Willen ausführt und ihnen rechen-schaftspflichtig ist. Seine Pflicht ist es, niemals die Interessen der Partei preiszugeben, streng und prinzipienfest zu sein, keine persönliche Feindseligkeit zu dulden.

Kritik und Selbstkritik helfen, die Arbeit objektiv einzuschätzen, keinen Meinungsstreit zu scheuen und einen Genossen zu korrigieren, wenn er vom Weg der Partei abgekommen ist. Lenin sagte, daß die Parteigremien aus echten und nicht aus fiktiven Mitgliedern* bestehen sollten, daß eine sachliche und keine spießbürgerliche Atmosphäre herrschen sollte.

W. I. Lenin schätzte Leiter hoch ein, die über einen klaren Verstand, über praktische Findigkeit und über die Fähigkeit verfügen, die Menschen um sich zu scharen, die richtig mit den Menschen umgehen, ihre Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnisse erkennen und effektiv nutzen können. Für ihn war es ein Lebensbedürfnis zu wissen, was seine Kampfgefährten und die Volksmassen zu dieser oder jener Frage dachten. Den Leninschen Arbeitsstil zu beherrschen, ist Pflicht der Parteiorgane, Pflicht jedes Leiters und jedes Genossen.

(Gekürzt aus Partinaja shish, 3 69, S. 10—18)

- 1) Programm und Statut der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Berlin 1961, S. 145
- 2) W. I. Lenin, Werke, Bd. 11, Berlin 1958, S. 488
- 3) W. I. Lenin, Werke, Bd. 20, Berlin 1961, S. 319
- 4) W. I. Lenin, Werke, Bd. 7, Berlin 1956, S. 367
- 5) W. I. Lenin, Werke, Bd. 7, Berlin 1936, S. 106
- * W. I. Lenin, Werke, Bd. 30, Berlin 1961, S. 397
- 7) W. I. Lenin, Werke, Bd. 6, Berlin 1956, S. 227 ff.
- *) W. I. Lenin, Werke, Bd. 33, Berlin 1967, S. 50